

# Gemeindegruß

Kleinsteinbach, 16. Februar 2021

Liebe Kleinsteinbacher Gemeindeglieder,  
liebe Kleinsteinbacher/innen,

## **Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm ...**

Sie kennen dieses Sprichwort? Meist nehmen wir es dann in den Mund, wenn wir bei Kindern Ähnlichkeiten in Aussehen, Denken oder Verhalten zu ihren Eltern oder Großeltern feststellen. Und in der Natur gilt dieses Wort alle Mal, wie unser Bild von einer Streuobstwiese anschaulich zeigt. Bei uns Menschen können solche Ähnlichkeiten zu unseren Vorfahren positiv, aber auch negativ gedeutet werden – sowohl von der betroffenen Person selbst als auch von deren Umgebung.

Am liebsten ist uns natürlich, wenn wir mit positiven Charaktereigenschaften gegenüber unserer Umwelt auffallen und diese sagt: „Genau so wie der Opa ... oder: ... wie die Mutter!“



Ein Wort aus der Bibel ist uns für dieses Jahr als Jahreslosung gegeben. Auch hier geht es um einen Vergleich.

*Jesus Christus spricht:*

*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*

*Lukas 6,36*

„Barmherzigkeit“ sollte noch von jedem verstanden werden, allerdings: Wer erlebt noch Barmherzigkeit? Wann waren Sie das letzte Mal auf die Barmherzigkeit eines anderen angewiesen? Wann waren Sie das letzte Mal gefordert, selbst barmherzig zu sein gegenüber einem Menschen?

Ich merke: „Barmherzigkeit“ hört sich gut an. Und wenn ich in der Bredouille stecke, weil ich jemanden verärgert oder verletzt habe durch mein Verhalten oder meine Worte – dann sehne ich mich danach, dass die geschädigte Person sich mir als barmherzig erweist. Aber – wie ist das, wenn ich der Geschädigte bin? Wenn ein guter Freund, vielleicht mein Kind oder ein Angehöriger mich verletzt? Wenn die Wut oder der Schmerz alles vernünftige Denken überlagert? Kann ich mich dann zu Barmherzigkeit durchringen? Ehrlich gesagt hat mich das schon das eine oder andere Mal an meine Grenzen gebracht ... und ich konnte nicht Barmherzigkeit walten lassen – oder zumindest nicht gleich.

Diese Aufforderung von Jesus kann mich „fertig“ machen, weil sie mich total überfordert. Dass Gott barmherzig ist, das leuchtet mir ein. Aber wörtlich verlangt Jesus hier von seinen Nachfolgern, von den Christen, nichts Geringeres als: „Sei wie Gott und handle barmherzig!“

Ich stimme innerlich von Herzen zu. Ja, Barmherzigkeit tut gut und sie ist in unserer Welt absolute Mangelware! Wie viele Familien sind über Jahre und Jahrzehnte miteinander zerstritten? Wer auf sein Recht besteht und Barmherzigkeit als Verhaltensmöglichkeit ausschließt, der wird einsam bleiben. Hingegen der andere, der „Schuldige“, wird auf Distanz gehalten. Er muss in seiner Schuld schmoren, bis er sich demütigt und um Verzeihung bittet ... Wäre es da nicht für alle eine Erlösung, wenn einer (ich greife mich an die eigene Nase), wenn ich hier den ersten Schritt wage und mich barmherzig meinem Schuldner zuwende?

Aber ich weiß auch, dass das manchmal eine schier übermenschliche Kraftanstrengung bedeutet, barmherzig zu sein und auf Rache zu verzichten. Vielleicht kann es gelingen, wenn ich die Jahreslosung von hinten her lese:

*wie auch euer Vater barmherzig ist!*

Das muss doch voraus gehen, meinem Leben zugrunde liegen: dass ich Gott erlebe als ein barmherziger Vater. Im Glauben an Jesus darf ich das erkennen und erleben: Gott kennt die Wahrheit über mich brutto – und doch will er mir durch Jesus barmherzig begegnen!

Das darf ich zuerst erleben – dass muss ich ab er auch selbst zuerst erleben – sonst bleibe ich ein Leben lang mit dem Barmherzigsein gegenüber anderen überfordert!

Das ist für mich mit das Kostbarste am Glauben: diese Beziehung zu Gott als meinem himmlischen, barmherzigen Vater!

Wenn das geklärt ist, wenn ich das mit Jesus besprochen habe, dann will und dann kann ich gut und gerne lernen, meinem himmlischen Vater nachzueifern. Ich bin es oft noch nicht, aber ich darf es werden: Barmherzig – so wie mein Vater.

Und das wünsche ich Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, dass Sie genau das erleben und von sich bekennen können:

„*Ich habe einen himmlischen Vater!*“ Und dann, dann wünsche ich Ihnen, dass andere Menschen das auch merken, wenn diese Sie beobachten und erleben, dass sie dann bezeugen können: „Dieser Apfel fällt nicht weit von seinem (himmlischen) Stamm!“



Unsere Evangelische Kirchengemeinde feiert ab 28. Februar in der Thomaskirche wieder Gottesdienste mit Gemeindebeteiligung unter Einhaltung des Schutzkonzeptes. Gerne können Sie sich persönlich einfinden – oder per **Videostream** dabei sein (<https://www.kleinsteinbach-evangelisch.de>).

Sollten Sie selbst nicht über das technische Wissen oder digitale Geräte verfügen, um unsere Gottesdienste im Internet mitzufeiern, dann bitten Sie doch jüngere Menschen in ihrer Familie und Nachbarschaft – oder rufen Sie im Pfarramt an. Wir kümmern uns gerne darum.

Wir bieten wieder die „**Offene Thomaskirche**“ an: Mittwochs von 17:00 – 19:00 und Sonntags von 16:00 – 18:00 ist die Kirche offen. Sie können einfach kommen und sich reinsetzen, den Raum genießen und die Stille, eine Kerze anzünden, ein Segenskärtchen mitnehmen ... Der Zugang ist nur über den Seiteneingang Weinbrennerstraße möglich.

Gott segne Sie!

Ihr *Pfarrer Lothar Mößner*

Wenn Sie uns bei den Kosten für die laufende Gemeindegemeinschaft unterstützen möchten, freuen wir uns über Spenden an „Kirchengemeinde Kleinsteinbach“, VR Bank Enz plus eG  
**IBAN DE 98 6669 2300 0005 8350 11**